

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 39 (1913)
Heft: 5

Rubrik: Lieber Nebelspalter!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fasnacht

Die Pulse pochen wie noch nie:

Der Sekt schäumt in den Kelchen.

„Sie“ schwärmt für „Jhn.“ „Er“ schwärmt

für „Sie“;

„Er“ fragt nicht! Welche? — „Sie nicht

Welchen?

„Er“ sieht „Sie“ nur auf Schönheit an

Und fragt den Teufel ob's die Rechte.

„Sie“ ist vernarrt in jeden Mann.

Wenn er von männlichem Geschlechte.

Die Menschheit wird wie's liebe Zieh

Und geht zum Schluß auf allen Bieren

Und gibt sich wirklich alle Müh,

Sich absolut zu ruinieren.

Die Strölichkeit geht ihren Lauf;

Des Lebens Schleusen stehen offen.

Man stellt die Staschenreihen auf

Und fühlt sich nach und nach be—geistert.

Und ist man voll bis oben hin.

Dann trollt man heim in sein Gehäuse.

Und über Weg und Stege ziehn

In Reihen wilde weiße Mäuse,

Und hinterher, als letzter Akt

Von diesem reizenden Theater,

Stolziet im Dreiviertelakt

Ein riesengroßer schwarzer Kater.

Johannis Seuer

Vivant sequentes!

Gerichtlich ward präjudiziert:

Wirft du mit „Esel“ tituliert.

So muckse nicht und laß es dich nicht normen!

Denn, da man dich doch anerkennt

Als Menschen, ist es evident:

Der „Esel“ zählt zu unsern Umgangsformen.

Vielleicht, daß mal ein Esel fragt,

Wie sich's mit andern denn verträgt,

Mit Kälbern, Schweinen, Ochsen und

Kamelen?

Ich denke, aus Verlegenheit

Bekäm' er etwa den Bescheid:

Die Titel seien sorgsam auszuwählen!

Und zudem hänge offenbar

Sehr vieles ab vom Titular,

Es seien „Ochsen“, „Schweine“ und

„Kamele“ —

Wiewohl es deren viele gibt —

Noch nicht so allgemein beliebt,

Daß man sie zu den Umgangsformen zähle.

Belehrung und Befehung

parlamentarischer Kommissionsmitglieder

Es zeigt sich manchmal die Erscheinung,

Die wohl den Bürger erst verduht,

Daß eine frisch und frohe Meinung

Nach wenig Tagen umgestuft.

Was in dem Schoß der Kommissionen

Man von der Leber weg gesagt,

Den oberen Parteiregionen

Surteilen keineswegs behagt.

Dann, freilich, rückt das Personelle

Bescheiden in den Hintergrund;

Gebietend tönt des Vorstands Schelle:

„Vorlauter Schwärzer, halt den Mund!“

Und er gehorcht. Die Oberleitung

Ertötet jeden Widerspruch;

Bestraft wird schon die Vorbereitung

Des Widerstandes. — Sei Eunuch!

Begnüge, Mensch, dich mit dem Saktum

Und nimm es als vorhanden hin.

Mit Namen nennt sich dieses Faktum

Halb Kastengeist, halb Disziplin.

Kar Jahn

Abschied vom „Grünen Heinrich“

In Zürich ist das Gerücht verbreitet, daß der „Grüne Heinrich“ demnächst — und zwar nicht freiwillig — seine Porten schließen wird.

Ich, „Grüner Heinrich“, stimmt es wirklich.

Daß man dir macht die Bude zu?

Schon lange letzte nach der Beute

Die Nachbarschaft; jetzt hat sie Ruh!

Es war die Umgegend zu christlich

Und alkoholfreundlich war sie auch;

Die Srechtheit der Salsadenprüche

Mußt du jetzt büßen, armer Gaud.

Swar liehest du sie übermalen.

Noch schlimmer wärd da das Geschrei;

Und doch waren harmlos jene Bilder.

Es war wahrhaftig nichts dabei.

Du würdest chikanieren nach Noten

Und warst doch besser als dein Ruf;

Die Bar gleich wie ein Ei den andern.

Die brachte dich nicht in Verzug.

Denn sitfam waren dort die Mailli.

So schlank, so nett und so modern.

Blond, braun und schwarz in allen Farben.

Es hatte jeder Gaß sie gern.

Doch Sitherklang, Gitarrefremmen.

Das lört' der Nachbarn süße Kuh;

Durch einen Akas mußt du machen

Um 11 Uhr schon die Bude zu.

Doch das kann keine Bar vertragen.

Das hält der stärkste Wirt nicht aus.

Wenn dann, wann grad die Gäste kommen.

Die Polizei ihm schließt das Haus.

Dich, ulkige Bude, muß ich meiden.

Der Abschied fällt mir wirklich schwer;

Im Auge quillt mir eine Träne:

Der „Grüne Heinrich“ ist nicht mehr!

Inspektor

Bald errote

„Vater, i der Wirtsstube hocket en Maa, wo über alls chögelet und schimpft, bloß über sich selber nid: ich chan em bringe, was i will, nüt ist em rächt und über alls gifflet er; wenn i nu wüßt, was er eigeht will — aber dä weiß es ganz sicher selber nid ...“

„I sch scho guet: hät er bätet vor er abgestä-n-ist?“

„Jo, das hät er.“

„Wänn ich es doch eifach de Bopp z' Büli!“

Ufrot

Eine Entgleisung

Über die Wohlfahrtsmarken der „Vereinigung für die Jugend“ steht im „Sofinger Tagblatt“ in einer sonst lebenswürdigen Besprechung zu lesen: „... und stellt euch den herrlichen Segen vor, der fließen mühte, wenn jeder Beruf, jedes Paketchen diesen Schmuck an seiner Stirne trüge!“

Ufrot

Lieber Nebelspalter!

Kürzlich wurde ein Wisteur der S. B. B. nach dreißigjährigem Dienste in den Ruhestand versetzt. Diese Wisture haben die ankommenden Säge auf den Hauptstationen abzunehmen und sich namentlich des guten Zustandes im Kadmaterial zu versichern. Jedermann hat sie schon gesehen, wenn sie ihre langgestielten Hämmer auf die Wagenräder schwingen: „Päng!“ Ein feines Unterscheidungsvermögen für den Klang sagt ihnen, ob die Käder noch ganz sind, oder ein Bruch eingetreten ist, in letzterem Falle durch einen „gchätterigen“ Ton. ... Bei der medizinischen Untersuchung des in den Ruhestand Versetzten zeigte es sich nun, daß der Mann seit Jahren stottertaub war. Immerhin erfüllte er schon lange pünktlich seine Sunktionen zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten!..

Sag

In einem Bezirke des Kantons G. . . . ist wegen Impfkontrolle eine Kinderzählung angeordnet worden. In einer Gemeinde wurde ein Kind mehr gezählt, als im Geburtsregister eingetragen waren. Zur Rechenschaft gezogen verteidigt sich der betreffende Gemeindepriester: „Da bin ih nid schuld, da hät de Gemeindepriester de Bock gemacht.“

Srißchen hört eines Tages von seiner Mutter, daß Peterli, der kleine Bierkater der Samille, geschnitten werden soll, damit er im Frühjahr schön zu Kaufe bleibt. Auf Srißchens Frage, ob das dem Peterli nichts schadet, erwidert Mama, daß er im Gegenteil viel dicker und vor allem größer davon würde. Am nächsten Tag kommt Onkel Robi zu Besuch. Srißchen mußert ihn von oben bis unten, drängt sich dann vorhöhlen an Mama und fragt sie ganz leise: „Onkel Robi ist so groß und dick. Ist der auch geschnitten?“

Friedenskonferenz

Die großen Katzen und Hjänen,
Sie schlichen her in weitem Bogen,
Mit dumpfem Brüllen, heiserem Gähnen,
Vom Blutgeruche angezogen.

Ein alter Giraff war gefallen: —

Ein Baribal, drei Panthertiere

Serrissen ihn, mit Zahn und Krallen,

Bluttrunken jubelnd alle viere.

Der weite Bogen zieht sich enger:

„Heidi, ihr kühnen Wüstenjäger,

„Die Bieremahlzeit geht nicht länger,

„Nun kommen andre, größere Segler.“

Mit scheelen Blicken, grellem Heulen

Löst sich der Kreis in Gruppenkreise,

Schon setzt es Laßhiebe, Beulen,

Und Geißermaul zu neuer Speife.

Da brüllt ein Leu — und alle brüllen:

„Marsch, her zur alten Wasserstelle,

„Hier mag sich euer Magen füllen

„Mit Stoff von dieser Friedensquelle!“

Derweil versammeln sich die Geier

Auf einer dünnen Sykomore,

Bereit zu leckerer Mahlzeltfeier,

Und vorwärts, vorwärts tönt's im Chore.

S. X.

So ein bisschen „English“

Er ist der Stolz der Bahnhofstraße,

„Best Tailor Made“ ist stets sein Rock,

Der Uffier trägt die „Tiger“-Marke,

Vom Piccadilly ist der Stock.

„Last Fashion“ sind stets die Cravatten,

„Chessboard“ und „Persians“ benannt,

Er trägt nur noch „Walk over“-Schuhe,

Die „Salamander“ sind verbannt.

„His Majesty's“ sind die Gamaschen,

Aus „English Silk“ die Strümpfe gar.

Er stellt den Chef selbst in den Schatten,

Wenn er ihn nachts trifft in der Bar.

„New London Style“ steht in dem Hute,

Es muß nur alles „English“ sein,

Drum kriecht auch mit „W. W. Pyjamas“

Er gegen Bier ins Bett hinein.

Und doch erkennt man in dem Bengel

Den Harvenü von weitem schon;

Kein Wunder, denn sein guter Alter

War Wjgbur nur in Bendlikon.

Inspektor

Srau Stadtrichter: „Zi wieder emal, Herr Seuff! I hä bald gemeint, Sie selgid auf St. Moritz ue ga schliefshuehne und fäb selgid Sie.“

Herr Seuff: „Wege säbem brucht me nid füt, es ist z'Süri gschlipferig gnuet, fundertheilt über d'Sasnacht.“

Srau Stadtrichter: „Sittli, schwieged Sie mir ums Himmelsspille vo dem Thema; es erschütt ein ganz, wemer nu dra tenkt, was da wieder alles geht, wo sänd und verboten ist.“

Herr Seuff: „Glauben au, a dene Machgerebälle wird's Volkswohl wieder uf ä paar Sorte z'Hande gnah, woi i der Polizeiverordnig nid vorgefch sind.“

Srau Stadtrichter: „Ja nu, wenn's amig nu kä tod Lüt git, so mueß mir zu allem Glend ane na vo Glück säge.“

Herr Seuff: „Vor säbem isch mir jedefalls sicherer woder vor em Xunteräri. Ußer schließli, wenn's ganz Jahr dure in alhe Stitige eis Gjömer ist, wemem Giburterückgang, so wird si halt doch z'lest am End öpper müesen opfere.“

Srau Stadtrichter: „Sälfed Sie ämel au dere Gufelwar na und fäb hälfed Sie ehre.“

Herr Seuff: „Nu nid so enggäh, Srau Stadtrichter, solang, daß im Neumeuster use Pfarrer git, wo's ganz Jahr ase reformbögged, wie's die Wuchen i dr Sürizitig gstanden ist, chamer dem ordinarä Bolch ä nid alls durthue, wenn's au ämal im Jahr über d'Ländeli iehaut.“

Srau Stadtrichter: „Säbem seit mer allerdings meh d'Carf abzieh“ woder bögged, wie's die Thue stimmt neume verfluetet schlecht mit em Geißt vo dr heilige Schrift und fäb stimmts.“

Herr Seuff: „Das verhöhdn Sie nid besser: Im ä so ä Sal ist halt „d' Schrift“ fälch.“

Srau Stadtrichter: „Wenn fäb wär! Gueti Besserig!“